KOMMENTAR

Ein Ende der Hetzparolen

Von Helmuth Rücker

Die Arbeit im Stadtrat kann höchst unterschiedlich ausfallen. Sie kann sehr bedeutend und zukunftsweisend sein. Da wird (in nichtöffentlicher Sitzung) beschlossen, für über vier Millionen Euro den Lindahof zu ersteigern, um die Stadt dort weiterentwickeln zu können. Dass die Sache noch nicht abgeschlossen ist – dafür kann der Stadtrat nichts. Da wird in zahlreichen Sitzungen stundenlang darum gerungen, den richtigen Standort für eine neue Berufsschule zu finden. Gut so. Doch manches Mal vergeudet das Gremium unendlich viel Zeit und Energie für Nebensächlichkeiten. So am Donnerstag.

Es ging um ein Fassadenprogramm für Pleinting. Wer sein Haus herrichtet – also mehr als einen Anstrich vornimmt –, bekommt einen Zuschuss. 50 000 Euro stehen dafür jährlich im Haushalt. In eineinhalb Jahren haben sich zwei Interessenten gemeldet, doch war ihr Anliegen nicht zuschussfähig. Diese Förderung soll um drei Jahre verlängert werden, schließlich dauern die Arbeiten an den Straßen an. So ein Punkt lässt sich in fünf Minuten abhaken. Erich Fuchs schlug vor, das Programm gleich um fünf Jahre zu verlängern, bis alle Arbeiten im öffentlichen Raum abgeschlossen sind. Über 20 Minuten wurde diskutiert. Zehn Wortmeldungen reichten nicht. Die Argumente waren klar: Fünf Jahre, um Planungssicherheit zu haben. Drei Jahre, um Druck aufzubauen, damit Hausbesitzer quasi in Torschlusspanik sich doch noch entschließen, ihre Fassade herzurichten. Die Sache entwickelte sich zum Politikum, an deren Ende eine Kampfabstimmung stand. 11:12 unterlag der Antrag auf fünf Jahre. Das Programm wird also um drei Jahre verlängert. Falls es – wie in der Vergangenheit – keine Resonanz gibt, könne man es ja um weitere zwei Jahre verlängern. „Das ist ja eine Fünf-Minuten-Sache“, meinte Bürgermeister Florian Gams ohne Ironie.

Manchmal schaukeln sich solche Diskussionen – zumal sie niemand einbremst – halt hoch. So lange um die wirklich wichtigen Dinge intensiv beraten wird, können die Bürger beruhigt sein. Ansonsten würde der Stadtrat den Eindruck erwecken, ein reiner Debattierclub zu sein.

Ministerin lobt Haslinger: „Hut ab!“

Das Metallbau-Unternehmen produziert CO²-neutral – Europäischen Preis erhalten – 150 Mitarbeiter

Von Helmuth Rücker

Uttigkofen. Die Chefs und Mitarbeiter der Firma Haslinger wissen, was sie können. Ein Beispiel: In der Halle steht eine mächtige Krananlage, die 80 Tonnen heben kann. Sie geht demnächst nach Sibirien. Metallbau Haslinger ist auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig. Und doch macht es sie alle zusätzlich stolz, wenn Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) in ihren Betrieb kommt und dabei feststellt: „Hut ab, was Sie hier leisten. Wir sind stolz auf Sie.“

Es hätte schon mehrere Anlässe für große Feiern gegeben. Schließlich wurden fortlaufend neue Hallen gebaut, ein Betrieb hinzugekauft, der 100. Mitarbeiter eingestellt. Doch Karl (51) und Annemarie (47) Haslinger hatten zum einen genug zu tun, um die anfallende Arbeit zu bewältigen, zum anderen wartete das umtriebige Unternehmerpaar den richtigen Moment ab.

ANZEIGE
Alles Richtig Entsorgt
AREG
SCHROTT/METALLE
Vergütung zu Höchstpreisen
☎ 0 85 02/90 03-0

Dieser war heuer gekommen. Der Betrieb produziert seit einem Jahr CO²-neutral und gewann dafür einen europaweit ausgeschriebenen Umweltpreis, den EMAS-Award der EU-Kommission. Er wurde im Mai in Barcelona übergeben. Gestern wurde die Zeremonie im Rahmen eines Betriebsfestes wiederholt.

Dazu hatte Familie Haslinger nicht nur 200 Geschäftspartner und Kunden eingeladen, sondern auch politische Vertreter der Region, an der Spitze Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner. Diese lobte den Mittelstand. „Bayern weiß, was er an ihm hat.“ Vor allem lobte sie aber Familienbetriebe, wie Haslinger einer ist. Sie war sichtlich beeindruckt, dass hier mit Energie geschweißt wird, die die Photovoltaik-Anlage liefert. „Ja, Sie sind Sonnenschweißer.“ In der Pulverisierungsanlage wird der Stahl mit Hitze beschichtet, die aus dem Hackschnitzelofen kommt: Es gibt also auch „Hackschnitzel-Beschichter.“

Thomas Haslinger (27) zeigte auf, wie es innerhalb von 13 Jahren gelungen ist, Energie einzusparen und sie effizient zu nutzen. Die Firma belastet die Umwelt mit 1448 Tonnen CO². Strom wird von acht eigenen PV-Anlagen bezogen. Verstärkt gearbeitet wird, wenn die Sonne scheint. Die Hallenbeleuchtung wurde auf LED-Licht umgestellt (Einsparung 119 to CO²), geheizt wird mit Hackschnitzeln, die man selbst produziert, hinzugekaufter Strom wird per Wasserkraft erzeugt, im Fuhrpark stehen zwei E-Autos. Die Bilanz: CO²-Einsparung von 1617 Tonnen.

Abgeordneter, stv. Landrat und Bürgermeister lobten das Unternehmen als vorbildlich, „ein Vorreiter, der innovative Impulse gibt“, das Musterbeispiel einer familiengeführten Firma.

Nach den Führungen durch die blitzblank geputzten Produktionshallen wurde intensiv gefeiert. Es gab für die Gäste und 150 Mitarbeiter ein Büfett, eine Bier- und Cocktail-Bar und den Auftritt von Toni Lauerer. Wenn schon mal gefeiert wird, dann ordentlich, lautete das Motto.

Für ihr nachhaltiges und herausragendes Umweltengagement gewann die Firmengruppe Haslinger den EMAS-Award der EU Kommission. Er wurde überreicht durch Ministerin Ilse Aigner und Hans Meyer von der IHK (r.). Ihn entgegen nehmen (v.l.) Annemarie und Karl Haslinger sowie zwei ihrer fünf Kinder, die bereits in den Betrieb eingestiegen sind, Marina Niederhofer und Thomas Haslinger. – Fotos: Rücker

Die Gäste wurden durch die Produktionshallen geführt, die in den vergangenen 20 Jahren vor den Toren des Dorfs entstanden sind. Zu sehen ist eine Krananlage, die bald nach Sibirien ausgeliefert wird.

Stadtrat gibt die Hoffnung nicht auf Resolution zum Bau eines Gaskraftwerks

Stadträte machen klar: „Kein anderer Standort ist so geeignet“

Von Helmuth Rücker

Vilshofen. Der Stadtrat hat am Donnerstag einstimmig eine Resolution verabschiedet, mit der das Gremium Politik wie Konzerne darauf hinweist, dass Pleinting ein idealer Standort für ein neues Gaskraftwerk wäre. Die Anregung dazu hatte Karl Würdinger (CSU) gegeben. „Es ist gut, dass wir uns in Erinnerung bringen“, war sich der Stadtrat einig.

Der Anlass der Resolution: Im Juli war beim Energiegipfel beschlossen worden, drei Gaskraftwerke in die Stromversorgung mit einzubinden. In Irsching bei Ingolstadt steht bereits ein neues Kraftwerk. Zwei weitere müssten erst noch gebaut werden. Seinerzeit fielen bereits Namen von zwei möglichen Standorten. Dort wurde die Ankündigung bereits gefeiert.

Das rief die örtlichen Politiker auf den Plan. Landrat Franz Meyer (CSU) und Vilshofens Bürgermeister Florian Gams (SPD) zweifelten die mögliche Vorentscheidung für die Standorte an. Die Namen waren auf der CSU-Homepage genannt worden. Doch Ministerpräsident Horst Seehofer wie Wirtschaftsministerin Ilse Aigner machten deutlich, dass die Standorte noch nicht feststünden. Sobald die Rahmenbedingungen feststehen – das soll Anfang des Jahres der Fall sein –, erfolgt ein Ausschreibungsverfahren.

Wer ein Gaskraftwerk bauen möchte (Kosten-Volumen mindestens 400 Millionen Euro), kann sich bei der Staatsregierung bewerben.

Also ist nach Auffassung des Stadtrates Pleinting noch voll im Rennen. „Es gibt keinen besseren Standort“, wurde mehrfach betont. Vier Gründe werden genannt: Es ist ein Umspannwerk vorhanden, das bestens in das Hochspannungsnetz eingebunden sei. Da in Pleinting am Ufer der Donau seit 1968 ein Kraftwerk (Öl) besteht, das 1976 erweitert und 2002 stillgelegt wurde, sind die wesentlichen Genehmigungen zum Betreiben eines Kraftwerks bereits vorhanden. Drittens befindet sich in zehn Kilometer Entfernung die große europäische Gasleitung. Der Abzweiger ist seit dem Bau vorhanden, 2005 wurde die Gasleitung von Garham bis Pleinting bereits projektiert.

Das Kraftwerk in Pleinting steht seit 2002 still. Sollten in Bayern neue Gaskraftwerke gebaut werden, „dann hätten wir von allen den besten Standort“, sagt Stadtrat Karl Würdinger. – hr

Viertens wird in der Resolution aufgeführt, dass Politik wie Bevölkerung einem solchen Projekt „absolut positiv“ gegenüber stehen würden. Nachfolgend der Wortlaut der Resolution:

Der Stadtrat appelliert daher mit Nachdruck,

- den Kraftwerkstandort Pleinting zu erhalten und mit einem Gaskraftwerk zu nutzen oder diesen gegebenenfalls anderen Interessenten – zu vertretbaren Konditionen für eine entsprechende Nutzung zu überlassen,
- umgehend den Rückbau der Kraftwerksgebäude anzustreben, sollte die Umsetzung eines Gaskraftwerkes nicht verfolgt werden sowie
- freiwerdende Gewerbe- und Industrieflächen in enger Abstimmung mit der Stadt für gewerbliche Zwecke zu verwenden.

Erich Fuchs (SPD) äußerte Bedenken, ob ein von einem Konzern betriebenes Gaskraftwerk der Stadt Steuereinnahmen bringe. Christian Gödel (CSU) warf ihm daraufhin mangelnden Weitblick vor. Karl Walch (CSU) hätte gerne den Aspekt „Rückbau“ gestrichen. Letztendlich stimmten aber alle für die Resolution. „Wir sind mit der gegenwärtigen Situation absolut unzufrieden“, merkte Bürgermeister Gams an. Jetzt habe man nur eine Ruine an dem Standort.

ANZEIGE

25. 10. 2015 verkaufsoffener Sonntag bei Küchen Dross & Schaffer

Hebertsfelden/Linden. Wer auf der Suche nach einer neuen Küche ist, der liegt beim Küchenstudio Dross & Schaffer in Hebertsfelden-Linden genau richtig: Von der Planung bis zum Aufbau der neuen Küche bei Ihnen zu Hause kümmert sich das Küchenstudio Dross & Schaffer um alle Details.
Die neue Küche wird zentimetergenau geplant und angefertigt. Der Kunde kann dabei aus 147 verschiedenen Küchenfronten auswählen. Das Küchenstudio Dross & Schaffer führt sowohl die Eigenmarke Selection D, der Kunde kann aber auch seine Traumküche aus anderen Markenküchen auswählen.
Auf die Möbelteile gibt das Küchenstudio Dross & Schaffer fünf Jahre Garantie, auf die Geräte zwei Jahre Garantie. Einzigartig bei Küchen Dross & Schaffer. Das Küchenstudio Dross & Schaffer bietet seinen Kunden kratzfeste Keramikarbeitsplatten, Küchen mit dem „Goldenen M“ sowie „TopTec Küchen“.

Das „Goldene M“ ist das RAL-Gütesiegel der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel. Es steht für kontrollierte Qualität, Sicherheit für Gesundheit und Umwelt. Möbel, die das RAL-Gütezeichen tragen dürfen, sind auf „Herz und Nieren“ geprüft, in unabhängigen Prüflabors von Chemikern und Technikern. Sind alle Teste bestanden, muss der Hersteller nachweisen, dass die ganze nachfolgende Produktion nach den gleichen, harten Anforderungen hergestellt wird. Die Qualität wird ständig nachkontrolliert.

TopTec wiederum ist eine neuartige Oberfläche für die Küche mit einzigartigen Antihaft-Eigenschaften und Abperleffekt. Mit TopTec bleibt auf den ohnehin schon sehr widerstandsfähigen Fronten der Küche wirklich nichts mehr haften. Verschmutzungen lassen sich mühelos entfernen, sogar Wachsmalkreiden oder Fingerfarben, Fette, Öle, Lacksprays oder Filzstifte. - Privat